

Warum nicht? Dingler behauptet, daß aller Wissenschaft der Primat der Philosophie — das hervorragende Merkmal der antiken Wissenschaft — abhanden gekommen ist, daß wir uns in einem Hexenkessel eines wissenschaftlichen Durcheinanders befinden, daß die vielen Einzelwissenschaften wie Querschläger das Gebäude einer Synthese aller Wissenschaften — das Gebäude der Philosophie — zerschlagen haben und weiter zerschlagen und daß wir, trotz vieler Spezialkenntnisse und vieler Spezialerkenntnisse überhaupt nichts Wirkliches, Tatsächliches wissen. Was wir empirisch zu beweisen versuchen, weiter die Beweise durch das Experiment, sind Dingler nicht Beweis genug.

Wir finden bei ihm unter anderem den Satz: „... auch die Fundamente der Geschichte werden von der allgemeinen Unsicherheit in Mitleidenschaft gezogen, zumal bisher sogar über die Frage, was Geschichte sei, noch keine Einigkeit vorhanden war“. — Vielleicht schenkt Jemand diesem klugen Münchener Professor einige Bücher von Karl Marx. Aber der wird ihm gewiß nicht Philosoph genug sein, der wird ihm gewiß nicht „objektiv“ genug und schon gar nicht „antik“ genug sein. Für den modernen Menschen aber ist das unbeholfene Gestotter dieses Münchner Gelehrten unerträglich, und das Problemchen, um das er „ringt“, um das er 400 Seiten „Wissenschaft“ zusammenschreibt, das Problemchen: Wie bringe ich die Einzelwissenschaften unter das Primat der Philosophie, oder wie schaffe ich den Wissenschaften eine „reine“ Synthese, diese Frage, in vormarxistischen Zeiten wohl ein ernsthaftes Problem, ist heute längst keine Frage, längst kein Problem, ja nicht einmal ein Problemchen mehr. Dingler rennt offene Türen ein und bemerkt das überhaupt nicht. Nennt sich aber Philosoph und hält sich ganz gewiß für einen klugen Menschen. —

Daß die von Marx gefundene wissenschaftliche Lehre, der historische Materialismus, die Synthese des menschlichen, des gesellschaftlichen Lebens und Tuns, Denkens und Vorwärtsschreitens ist, das weiß natürlich Herr Dingler nicht, der, während er über den Zusammenbruch der Wissenschaft zu schreiben glaubt, nur in dem jämmerlichen Trümmerhaufen seines bourgeoisbegrenzten Wissens herumwirtschaftet... Und während die ganze Menschheit in zwei sich feindlich gegenüberstehende Lager, Arbeit und Kapital, geteilt ist, sucht ein Münchener Weiser mit der Funzel des Diogenes die „große griechische Idee der Einheit des Geistes“... Gute Nacht — — —

Arthur Seehof.

## ZWEI NEUE AMERIKANER

Sinclair Lewis, Die Hauptstraße, Carola Kennicotts Geschichte — Joseph Hergesheimer, Kap Java (Beide: Th. Knaur, Nachf., Berlin, „Romane der Welt“). In beiden Romanen kommt eine Frau in ein ihr fremdes Milieu. Bei Lewis ist es die amerikanische Kleinstadt, die an der jungen Frau des Dr. Kennicott ihren Nivellierungsfanatismus betätigt, mit einem sich brutal gebärdenden, dummen Egoismus jeden gesunden Widerstand im Keime erstickt und einen verlogenen Kitzel für Anstand und Würde ausgibt. Bei Hergesheimer lehnt sich die Gesellschaft einer amerikanischen Hafenstadt gegen die chinesische Frau eines Kapitäns auf. In beiden Fällen siegt die Engstirnigkeit, zerbricht die Frau. Die Carola Kennicott läßt sich von der Klatschsucht zur Instinkt- und Willenlosigkeit verdammen. Die schöne Mandschu-Frau richtet eine tragische Verwirrung an, der sie selbst zum Opfer fällt. Die Menschen Hergesheimers leiden an in-